



Das Heft thematisiert den Übergang in neue Zukünfte der Erwachsenenbildung und der Fachzeitschrift selbst. Im Zentrum stehen Abschied, Wandel und die aktive Gestaltung zukünftiger Entwicklungen in einem sich verändernden Bildungs- und Publikationskontext. Die Beiträge versammeln unterschiedliche Perspektiven, Ansätze und Theorien, die Erwachsenenbildung als gestaltende Kraft in Zeiten tiefgreifender Transformation zeigen. Zugleich reflektiert das Heft den Abschied eines prägenden Herausgebers sowie den Wechsel von der Print- zur digitalen Open-Access-Ausgabe und eröffnet damit neue Formen der Kommunikation und Rezeption.

Schlagworte: Erwachsenenbildung; Weiterbildung; Zukunft; Zukunftserwartung; Zukunftsplanung; Futurologie; Gegenwart; Pädagogische Soziologie; Gesellschaft; Bildungspolitik; Digitalisierung  
 Zitiervorschlag: Brandt, Peter (Hrsg.) (2026). Vorsätze: weiter bilden, 32(4), 3-3. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/WBDIE2504W001>

E-Journal Einzelbeitrag  
 Herausgeber: Peter Brandt

## Vorsätze

aus: Zukünfte (WBDIE2504W)  
 Erscheinungsjahr: 2026  
 Seite: 3  
 DOI: 10.3278/WBDIE2504W001



PETER BRANDT

Herausgeber

# Liebe Leserinnen & Leser,

vierzehn Jahre ist es her, dass unsere Zeitschrift zuletzt einen Herausgeber verabschiedet hat. Damals haben wir den Anlass zum Gegenstand gemacht und »Abschiede« als Themenschwerpunkt bearbeitet – bewusst im Plural, denn es sollte ja nicht nur um den Abschied von Ekkehard Nuissl als Herausgeber und Institutsdirektor gehen, sondern um die verschiedenen Variationen des Themas, wenn Erwachsenenbildung Abschiede begleitet, vollzieht oder handhabbar macht. Mit diesem Heft verabschieden wir erneut einen Herausgeber und Institutsdirektor und wieder zielt das Heft ein ungewohnter Plural.

Wenn uns mit dem vorliegenden Heft »Zukünfte« im Plural erwarten, dann nicht nur deswegen, weil es »so viele Zukünfte geben muss wie es Menschen gibt«, wie Johannes Sabel in den »Sieben Fragen zur Zukunft« (S. 40) ausführt (und alle diese Zukünfte entworfen und begleitet sein wollen). Nein, die Zeitschrift selber steht an einem Scheideweg, in der zwei Zukünfte zu gestalten sind: die Zukunft ohne Josef Schrader und die Zukunft ohne Druckausgabe.

Wer wissen will, wie eine Zukunft ohne Josef Schrader aussehen könnte, sollte sich vergegenwärtigen, was die Zeitschrift an ihm hatte, also wie die Vergangenheit mit ihm war. Er gewann hochrangige Bundespolitiker\*innen für Interviews, schrieb zahlreiche Editorials und eigene Fachbeiträge – meist über die Arbeit von Lehrenden. Zentraler noch war sein Wirken im Hintergrund, denn von dort sicherte er die Qualität der Heftkonzepte und Beiträge, sorgte für Ausgewogenheit und Em-

pirie. Vor allem aber verantwortete er nach fünf Jahrgängen *DIE Zeitschrift* die mit dem Wiedererstehen des Mediums als *weiter bilden* verbundenen Kosten. Das anspruchsvolle Design auf edlem Papier durften wir über acht Jahrgänge hinweg bespielen. Danke!

Dass die Ära der gedruckten *weiter bilden* mit dem letzten, leider verspätet erscheinenden Heft des Jahrgangs 2025 endet, hat aber nichts mit dem persönlichen Wechsel an der Spitze des *DIE* zu tun. Hierfür dürfen wir uns bei allen bedanken, die die Welt in Unordnung bringen und auch Institute wie das *DIE* zum Sparen zwingen. Es wird, versprochen, Zukünfte geben: eine Zukunft ohne den klaren Kompass von Josef Schrader, und eine Zukunft als digitale Zeitschrift im Open Access. Mit der Redaktion arbeite ich an einer Lösung, die die inhaltlichen und ästhetischen Ansprüche der geneigten Leserschaft nicht enttäuschen wird. Im digitalen Raum wird die *weiter bilden* zudem kommunikativer und resonanter werden können. Voraussichtlich im Herbst wird es soweit sein. Wenn Sie diese Zukunft miterleben möchten, können Sie sich schon jetzt über die verlinkte Website auf S. 58 für Updates anmelden. Alles rund um die neue *weiter bilden* flattert dann in Ihr Postfach.

Aber schauen wir abschließend noch auf das, was Sie im Zukünfte-Heft erwartet: ein Kaleidoskop von Ansätzen, Methoden und Theorien, die Erwachsenenbildung stark machen und in die Lage versetzen, Zukünfte aktiv zu gestalten und nicht nur Beobachterin des aktuell monströsen Wandels zu sein. Wenn die Lektüre sinnstiftend ist, geht zumindest dieser Satz aus dem diesjährigen Kölner Karneval in Erfüllung: »Wir müssen uns die Gegenwart schön machen, damit wir in Zukunft eine schöne Vergangenheit haben.« Aber besser wäre noch, wenn auch die Zukunft wieder leuchtet.